

Absender:

**Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im
Stadtbezirksrat 330**

23-21166
Anfrage (öffentlich)

Betreff:

Schottergärten im Bezirk 330

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

13.04.2023

Beratungsfolge:

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 330 Nordstadt-Schunteraue (zur
Beantwortung)

26.04.2023

Status

Ö

Sachverhalt:

In der Braunschweiger Zeitung vom 13. März dieses Jahres wurde berichtet, dass die Stadt gegen sogenannte Schottergärten vorgehen will.

Auch die Verwaltung hat in den letzten Jahren immer wieder zum Thema Schottergärten berichtet und dabei den jeweils aktuellen Sachstand, die Rechtslage und das Vorgehen der Verwaltung beschrieben (z.B. DS 19-10647-01, DS 20-12613-01, DS 21-17260-01, DS 22-18719).

Weiterhin wird in der Braunschweiger Zeitung auf ein Urteil des OVG Lüneburg Bezug genommen, das entschieden hat, "dass Bauaufsichtsbehörden den Rückbau von Schottergärten grundsätzlich anordnen dürfen"

Wir fragen die Verwaltung:

1. Haben diesbezüglich bereits Kontrollen im Bezirk 330 stattgefunden, oder wann ist geplant, damit zu beginnen?

2 Wie viele Schottergärten wurden hierbei ermittelt und wurden im Nachgang die betroffenen Eigentümer*Innen angeschrieben?

3. Kam es nach dem Schriftverkehr zu Folgekontrollen bei den angeschriebenen EigentümerInnen durch Mitarbeiter*Innen der Stadt, und bei wie vielen Schottergärten konnte dann ein Rückbau festgestellt werden?

gez.

Rochus Jonas

Anlagen:

2 Artikel aus der Braunschweiger Zeitung

Stärker gegen Schottergärten vorgehen

13/3/23

Braunschweig. Nach einem Gerichtsbeschluss sehen sich einige Städte in Niedersachsen ermutigt, strenger gegen unerlaubte Schottergärten vorzugehen. Wie aus einer Umfrage der Deutschen Presse-Agentur bei Kommunen hervorgeht, plant die Stadt Braunschweig systematische Kontrollen. Dabei sollen Kontrolleure den Besitzern Tipps für naturnahe Gartengestaltungen geben und falls nötig, Verfahren zum Rückbau einleiten. Das Niedersächsische Obergerverwaltungsgericht (OVG) in Lüneburg hatte Mitte Januar entschieden, dass Bauaufsichtsbehörden den Rückbau von Schottergärten grundsätzlich anordnen dürfen.

Nach der niedersächsischen Bauordnung müssen nicht überbaute Flächen von Baugrundstücken Grünflächen sein, soweit sie nicht für eine andere zulässige Nutzung erforderlich sind. Beete mit Steinen oder Kieselsteinen sind demnach nur dann als Gestaltungselemente zulässig, wenn sie eine untergeordnete Bedeutung haben. Schottergärten stehen unter anderem in der Kritik, da sie kaum Lebensraum für Insekten bieten. *dpa*

Wie viel Schotter verträgt das Ringgleis?

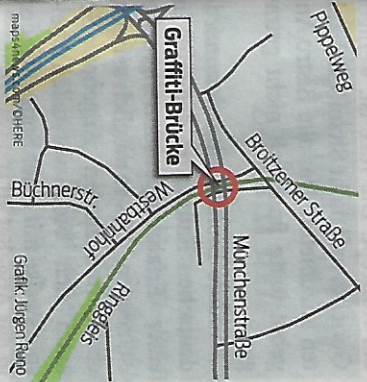
Kritik an Umbauarbeiten am Westbahnhof – Die Graffiti-Brücke wird aufgewertet, doch es kam Schotter hinzu

von Stachura

Braunschweig. Was lange währt, wird endlich gut: Vor drei Jahren wurden erste Pläne zur Aufwertung des Braunschweiger Ringgleises an der Graffiti-Brücke vorgestellt. Das Ende der Arbeiten im Westlichen Ringgebiet steht bevor. Doch prompt gibt es Kritik: Eine neue Schotterfläche ist entstanden.

Ein Leser war ziemlich verblüfft beim Anblick der Restarbeiten, die mittlerweile vor ihrem Ende stehen. Er meint: „Sollten für die Stadt Braunschweig nicht die gleichen Vorgaben gelten, die sie von den Bürgern einfordert?“ Schottergärten seien auf privaten Flächen schließlich untersagt. Der Umbau an der Graffiti-Brücke erschließt sich ihm nicht.

Wobei: Für das Ringgleis gelten grundsätzlich etwas andere Vorgaben. Arndt Gutzeit vom Verein Braunschweiger Forum verweist darauf: Schotter und Ringgleis seien kein ausgesprochener Widerspruch.



Umbauarbeiten an der Graffiti-Brücke sorgen für neuen Schotter am Ringgleis.

„Das Ringgleis war schließlich einst eine Eisenbahn-Trasse. Das Areal am Westbahnhof ist eine Art Freilichtmuseum, wo man Braunschweiger Industrie- und Verkehrsgeschichte erleben kann.“ Gutzeit hat jüngst dazu eine Info-Broschüre veröffentlicht. Die Stadt Braunschweig verweist darauf: Auch am nahen Mehrgenerationenpark sei der Schotter entlang der Gleise geblieben.

Wobei auch nie geplant war, das Areal an der Graffiti-Brücke drastisch umzubauen. Anlass des Umbaus dort: Unter der Brücke befindet sich der sogenannte Abtauweg der alten Eisenbahn-Trasse. Der Berg wurde 1886 aufgeschüttet. Von dort aus rollten Waggons hinab in den Westbahnhof und wurden

neu geordnet, um sie später in der richtigen Reihenfolge bei den Firmenn am Ringgleis abliefern zu können. Nachteil des Bergs: Obwohl er längst nicht mehr benötigt wird, wirkt er als Barriere zwischen den Graffiti-Wänden. Eine Rampe und Stufen erlauben mittlerweile bereits ein problemloses Hin und Her. Unter der Brücke war nie eine Bepflanzung geplant.

Von der daran angrenzenden Fläche sagt Bezirksbürgermeisterin Sabine Sewalla: „Die einst vorgestellten Umbaupläne gingen im Detail nicht so tief.“

Wobei die Stadtverwaltung keinen Grund für Schottergarten-Kritik sieht. Die Kritik gibt es häufiger. Zuletzt ging es um die Anlage von Kreiseln bei Rautheim und am Flug-

hafen. Was dort galt, gelte auch für die Fläche am Ringgleis, so Stadtsprecher Rainer Kettner. „Zunächst befindet sich kein Vlies unter der Schicht aus Mineralgestein, so dass ein direkter Bodenkontakt besteht. Zum anderen liegt die Deckstärke deutlich unter zehn Zentimetern, so dass auch den Kleinstlebewesen der Weg nach unten nicht versperrt ist.“

Die Verwaltung, so der Sprecher, misse allerdings auch klimatischen Besonderheiten Rechnung tragen: „In Verbindung mit der Mineralmuldschicht werden ausschließlich trockenheitsverträgliche Pflanzen der Steppe eingesetzt, die besser mit Trockenheit und Hitze klar kommen.“ Das Grün soll noch tipziger werden: Die Gräser müssten



So stellte sich vor drei Jahren das Büro Brederlau+Hollik den Umbau an der Graffiti-Brücke am Westbahnhof vor. Die Leuchten sollen in Kürze montiert werden.

BREDERLAU+HOLLIK

erst anwachsen und sich entwickeln. Die Umbauarbeiten an der Graffiti-Brücke sollen außerdem bald beendet werden. Lampen in Form riesiger Blumen müssen noch montiert werden. Die Masten dafür stehen und die Elektro-Kabel liegen bereits: „So das Wetter mitspielt, sollen die Leuchten in Form von Lichtblumen, bei denen es sich um eine Sonderanfertigung handelt, bis Ostern gesetzt werden.“